

Aktuelle Wege der Wirtschaftspolitik

Von

Otmar Issing, Hans G. Monissen
Manfred Neumann, Theodor Pütz, Dieter Schmidtchen

Herausgegeben von Artur Woll



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 130

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 130

Aktuelle Wege der Wirtschaftspolitik



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Aktuelle Wege der Wirtschaftspolitik

Von

Otmar Issing, Hans G. Monissen
Manfred Neumann, Theodor Pütz, Dieter Schmidtchen

Herausgegeben von Artur Woll



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Neue Wege der Wirtschaftspolitik / von Otmar Issing
... Hrsg. von Artur Woll. — Berlin : Duncker und
Humblot, 1983.

(Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesell-
schaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ;
N. F., Bd. 130)
ISBN 3-428-05323-0

NE: Issing, Otmar [Mitverf.]; Woll, Artur [Hrsg.];
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissen-
schaften: Schriften des Vereins ...

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1983 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1983 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany

ISBN 3 428 05323 0

Vorwort

„Aktuelle Wege der Wirtschaftspolitik“ untersuchte der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vereins für Socialpolitik in seinen Sitzungen 1981 in Bad Homburg und 1982 in Salzburg. Auf der Sitzung 1981 wurden insgesamt drei Referate gehalten, von denen im vorliegenden Sammelband die von Prof. Dr. Theodor Pütz und Prof. Dr. Hans G. Monissen wiedergegeben sind. Das dritte Referat von Prof. Dr. Bruno S. Frey, „Elemente einer zukünftigen Theorie der Wirtschaftspolitik“, ist vorab in der Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 101. Jg. (1981), veröffentlicht worden. Das Referat von Prof. Dr. Theodor Pütz wurde im ersten Teil auf der Sitzung 1981 in Bad Homburg und im zweiten Teil auf der Salzburger Sitzung 1982 vorgetragen. Auf der letzteren Sitzung waren zwei weitere Referate der Professoren Dr. Dieter Schmidtchen und Dr. Otmar Issing Gegenstand der Erörterung. Zu diesen beiden Referaten wurden Korreferate gehalten, von denen das von Prof. Dr. Manfred Neumann in diesem Sammelband ebenfalls enthalten ist. Sämtliche Beiträge fanden ein lebhaftes Echo und eine eingehende Diskussion seitens der anwesenden Mitglieder und Gäste des Wirtschaftspolitischen Ausschusses.

Im einzelnen wurden folgende Problemkreise behandelt. Prof. Dr. Theodor Pütz befaßt sich in seinem Beitrag „Die Theorie der rationalen Wirtschaftspolitik — Kritik und Antikritik“ mit dem Wissenschaftscharakter der Wirtschaftspolitik, der Bedeutung des Rationalprinzips und der positiven Theorie des Verhaltens der Entscheidungsträger in der Wirtschaftspolitik. Kritische Einwände gegen die Theorie der rationalen Wirtschaftspolitik werden durch eine Antikritik zu entkräften versucht. Der Beitrag von Prof. Dr. Hans G. Monissen, „Externalitäten und Wirtschaftspolitik: Einige Anmerkungen“, untersucht die Thesen des Marktversagens und Staatsversagens hinsichtlich des Problems der Internalisierung externer Effekte. Die Rolle der rationalen Erwartungen im Wirtschaftsprozess und ihre Berücksichtigung bei der Konzipierung der Wirtschaftspolitik ist Gegenstand des Beitrags von Prof. Dr. Dieter Schmidtchen: „Tricks und Täuschungen als Mittel der Wirtschaftspolitik? — Die Sicht der Theorie rationaler Erwartungen.“ Die Stichhaltigkeit der Argumentation rationaler Erwartungshypothesen wird auch in dem Beitrag „Zur Theorie der rationalen Erwartungen“ von Prof. Dr. Manfred Neumann kritisch behandelt. Der abschließende

Beitrag von Prof. Dr. Otmar Issing, „Supply-side Economics — Marginalien zu einem wirtschaftspolitischen Programm“, nimmt Stellung zu den neuerdings wieder — vor allem in den Vereinigten Staaten — diskutierten Methoden der angebotsorientierten Wirtschaftspolitik.

Mit den in diesem Sammelband enthaltenen Beiträgen ist keine vollständige Darstellung der aktuellen Wege der Wirtschaftspolitik beabsichtigt. Jedoch findet der Leser die wichtigsten Richtungen in der modernen Diskussion wirtschaftspolitischer Methoden und Möglichkeiten aufgezeigt. Die Beiträge eröffnen zudem Wege zu einer intensiveren Untersuchung der theoretischen und praktischen Probleme der heutigen Wirtschaftspolitik. Sie erfüllen damit eine wesentliche Aufgabe, die sich der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vereins für Socialpolitik gestellt hat: aktuelle wirtschaftswissenschaftliche Forschungsgebiete aufzugreifen, in ihrem gegenwärtigen Stand und ihrer wirtschaftspolitischen Konsequenz zu analysieren und für eine erweiterte Diskussion einem größeren Kreis von Fachwissenschaftlern zu erschließen.

Der Herausgeber

Inhalt

Die Theorie der rationalen Wirtschaftspolitik — Kritik und Antikritik	
Von Prof. Dr. <i>Theodor Pütz</i> , Salzburg	9
Externalitäten und Wirtschaftspolitik: Einige Anmerkungen	
Von Prof. Dr. <i>Hans G. Monissen</i> , Gießen	51
Tricks und Täuschungen als Mittel der Wirtschaftspolitik? — Die Sicht der Theorie rationaler Erwartungen	
Von Prof. Dr. <i>Dieter Schmidtchen</i> , Saarbrücken	79
Zur Theorie rationaler Erwartungen	
Von Prof. Dr. <i>Manfred Neumann</i> , Erlangen-Nürnberg	127
Supply-side Economics — Marginalien zu einem wirtschaftspolitischen Programm	
Prof. Dr. <i>Otmar Issing</i> , Würzburg	139

Die Theorie der rationalen Wirtschaftspolitik Kritik und Antikritik

Von Theodor Pütz, Wien

1. Begründung der Themastellung

Auf der Tagung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses im März 1980 (in Würzburg) wurde der Vorschlag gemacht, auf den beiden folgenden Tagungen grundlegende und insbesondere methodologische Probleme der theoretischen Wirtschaftspolitik zu behandeln. Worin liegen die Stärken und Schwächen der bisher entwickelten theoretischen Wirtschaftspolitik; und worin liegen ihre abschätzbaren Entwicklungsmöglichkeiten und Grenzen?

Die „äußeren“ Anlässe für die Fragestellung sehe ich in folgendem: Die Periode der 50er und 60er Jahre war durch starkes und relativ stetiges Wachstum mit hohem Beschäftigungsniveau, durch niedrige Inflationsraten und durch einen das Wachstumstempo übertreffenden Ausbau der sozialen Sicherheit gekennzeichnet. Die 70er Jahre führten zu sinkenden Wachstumsraten und in den meisten Ländern zu steigender Arbeitslosigkeit und Inflation und zu zunehmender Instabilität der Wechselkurse. Erratische Störungen wie z. B. die Ölpreisentwicklung verschärften die genannten Schwierigkeiten. Der Wirtschaftspolitik gelang es nicht, mit den überkommenen wirtschaftspolitischen Strategien und Instrumenten die schon längerfristig hartnäckigen Probleme zu bewältigen. Man muß natürlich betonen, daß die Störungen der wirtschaftlichen Entwicklung und das Ausmaß der Erfolge bzw. Mißerfolge ihrer wirtschaftspolitischen Bekämpfung von Land zu Land verschieden groß waren. Die angedeuteten Schwierigkeiten haben in der öffentlichen Meinung zu starken Zweifeln an der Leistungsfähigkeit der die Wirtschaftspolitiker beratenden Sachverständigen und der dahinter stehenden Wirtschaftswissenschaft geführt.

Der unmittelbare Anlaß für die Themawahl liegt aber in der Entwicklung der *wissenschaftsinternen* Diskussion des vergangenen Jahrzehnts. Diese Diskussion ist in wachsendem Maße charakterisiert durch abnehmenden Konsens in den wirtschaftspolitischen und wirtschaftstheoretischen Meinungen, durch Zuspitzung und Polarisierung theoretischer Diskussionen und vor allem durch eine radikaler und breiter

werdende Fundamentalkritik an der sogenannten „herrschenden“ Theorie und ihrer Anwendung in der theoretischen Wirtschaftspolitik. So ist denn vielfach und von verschiedenen Seiten her die Rede von der „Krise der Wirtschaftswissenschaft“ (Rothschild) oder vom „offensichtlichen Bankrott der ökonomischen Theorie“ (Joan Robinson), vom „Ende der Gleichgewichtstheorie“, vom „Versagen der keynesianischen Makropolitik“, von der Erkenntnisunfähigkeit der vom „konstruktivistischen Rationalismus“ bestimmten ökonomischen Theorie, die sich ein Wissen anmaße, das sie nicht haben könne (Hayek). Der Begriff der „Zweckrationalität“ habe seinen „Kredit als wissenschaftlicher Grundbegriff weithin verloren“ (Luhmann). Die Vorstellung und der Begriff der „rationalen Wirtschaftspolitik“ widerspreche der tatsächlichen Verhaltensweise der „Wirtschaftspolitiker“ und dem gegenseitigen Verhältnis von Staat und Wirtschaft (als gesellschaftlichen Subsystemen).

2. Ein Konzept der „Theorie der rationalen Wirtschaftspolitik“

Eine Vorbemerkung: Ich ziehe es vor, nicht *von der Theorie* der rationalen Wirtschaftspolitik sondern *von einem Konzept dieser Theorie* zu sprechen. Den Ausdruck „Konzept“ ziehe ich auch dem terminus „Paradigma“ vor, und zwar aus folgenden Gründen: Was in der Fachliteratur zur wissenschaftlichen Wirtschaftspolitik vorliegt — natürlich einschließlich meiner eigenen Beiträge —, hat eher den Charakter von Entwürfen oder Ansätzen als einer methodisch und systematisch „ausgereiften“ Theorie. Der terminus „Paradigma“ im Kuhn’schen Sinne ist nicht nur zu einem allzu viel gebrauchten Modewort von großer begrifflicher Unschärfe geworden, sondern ist meiner Meinung nach auch nicht geeignet zur Kennzeichnung des gegenwärtigen Standes der Theorie der Wirtschaftspolitik und ihres wirtschaftstheoretischen Fundaments. Diese Auffassung werde ich später im Kap. 3 näher begründen. Da sich die Kritik an der Theorie der Wirtschaftspolitik und an der hinter ihr stehenden ökonomischen Theorie als Kritik an der sogenannten „herrschenden“ Lehre bzw. am herrschenden „Paradigma“ der Wirtschaftstheorie versteht, ist es kaum vermeidbar, sich mit diesen Vorstellungen vom herrschenden Paradigma auseinander zu setzen.

Obwohl man die theoretische Wirtschaftspolitik¹ als eine junge wissenschaftliche Disziplin ansehen kann, gehen ihre Anfänge ein halbes Jahrhundert zurück²; die einschlägige Literatur ist heute schon schwer

¹ Die Ausdrücke „theoretische Wirtschaftspolitik“ und „wissenschaftliche Wirtschaftspolitik“ gebrauche ich gleichsinnig.

² Vgl. *Th. Pütz*, Erkenntnisobjekt und Leistungsfähigkeit der theoretischen Wirtschaftspolitik, in: *Pioneering Economics*, Festschrift für Giovanni Demaria, Padua 1978, S. 846 ff.

übersehbar. Im deutschsprachigen Raum ist sie ein Hauptlehr- und Prüfungsfach geworden. Viel benutzte Lehrbücher, Monographien und Abhandlungen lassen erkennen, daß bei einer großen Zahl von Ökonomen ein relativ weitgehender Konsens über das Erkenntnisobjekt der theoretischen Wirtschaftspolitik und ihre wissenschaftliche Fundierung besteht. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß auch die meisten Mitglieder unseres Ausschusses — bei aller individuellen Profiliertheit — dem von mir noch zu umreißenden Konzept der theoretischen Wirtschaftspolitik nahestehen. Die nun schon 25jährige Ausschuß-Arbeit wäre — so wie sie sich in Referaten, Diskussionen und Vereinspublikationen äußerte — kaum möglich und nicht so fruchtbar gewesen ohne ein ausreichendes Maß an Übereinstimmung in den Auffassungen über den Erkenntnisgegenstand und die Methoden der theoretischen Wirtschaftspolitik. Das so angesprochene Konzept der Theorie der Wirtschaftspolitik liegt gewiß auch weitgehend den Gutachten des Sachverständigenrates zugrunde. Im Folgenden soll nun das Konzept der Theorie der rationalen Wirtschaftspolitik in starker Verdichtung dargestellt werden.³

Die Darstellung dieses Konzeptes muß aber schon deshalb relativ eingehend und differenziert sein (besonders hinsichtlich der vielfältigen Bedeutung des terminus „rational“), weil die Kritik an der sogenannten herrschenden Lehre und insbesondere am Rationalitätsprinzip durchweg simplifizierend und damit verfälschend argumentiert.

2.1 Der Wissenschafts-Charakter der Theorie der rationalen Wirtschaftspolitik

Die Aussagen der theoretischen Wirtschaftspolitik müssen nach meiner Auffassung, die weitgehend der Wissenschaftslehre des kritischen Rationalismus (Popper) entspricht, vier Bedingungen genügen, wenn sie als wissenschaftliche Aussagen qualifiziert werden sollen.⁴

Erstens: Ihre Aussagen müssen logisch konsistent sein.

Zweitens: Ihre Aussagen müssen empirisch gehaltvoll sein, d. h. über die Beschaffenheit der Wirklichkeit informieren.

Drittens: Ihre Aussagen über Wirkungs- bzw. Bedingungsbeziehungen müssen auf ihre Übereinstimmung mit der Wirklichkeit überprüft werden können; sie müssen testbar, falsifizierbar bzw. bestätigungsfähig sein.

³ Seinem wesentlichen Inhalt nach hat H. Giersch schon 1960 dieses Konzept — besonders im Hinblick auf das Beiwort „rational“ — lehrbuchreif gemacht.

⁴ Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß auch andere bzw. weitere Wissenschaftsbegriffe bestehen und denkbar sind.